

Das Osterfest .Vorträge von Dr. Rudolf Steiner.Cöln, 10. & 11. April 1909.Erster Vortrag. 10. April.

In ergreifender Weise hat einer der inspiriertesten Geister der neueren Zeit, hat G o e t h e zu zeichnen gewusst die Macht u. Kraft der Ostertöne, der Osterglocken. Stellt Goethe doch vor uns hin den Repräsentanten der strebenden Menschheit, den Faust, so wie er gekommen ist an den Rand des irdischen Daseins, u. zeigt er uns doch, wie es die Ostertöne sind, wie die Seele des Osterfestes es ist, was auch im Herzen dieses Geistes den Gedanken an den Tod, den Impuls des Todes zu besiegen vermag.-- So wie Goethe diesen innern Impuls der Osterklänge vor uns hinstellt, so ging dieser Impuls durch die gesamte Entwicklung der Menschheit hindurch. Und wenn der Mensch in einer vielleicht nicht allzufernen Zukunft durch eine erneute spirituelle Vertiefung wiederum verstehen wird, wie die Feste unsere Seele in Zusammenhang bringen sollen mit alledem, was in dem grossen Weltall in der Zeiten Lauf lebt und webt, dann wird man auch in einer erneuten Gestalt in diesen Tagen des Frühlingsanfangs die Seele erweitert fühlen, um zu erfassen, wie die Quellen des universellen spirituellen Lebens uns erlösen können aus dem materiellen Leben, aus der Enge des Daseins, das an den Stoff gefesselt ist.

Gerade in der Osterzeit am stärksten wird die Menschenseele empfinden lernen, was in die Seele zu giessen vermag die unerschütterliche Zuversicht, dass im Innersten des Menschen ein Quell des ewigen, göttlichen Daseins wohnt, ein Quell, der uns aus aller Enge her austreibt und uns eins sein lässt, ohne uns zu verlieren, mit dem Quell des universellen Daseins, in dem wir jederzeit auferstehen, wenn wir uns nur zu seiner Erkenntnis durch Erleuchtung aufzuschwingen vermögen. Nichts Anderes und nichts Geringeres ist das, was das eigentliche Wesen des Osterfestes ausmacht, als ein äusseres Zeichen des Tiefsten, was die Menschheit zu erle-

ben vermochte , als ein äusseres Zeichen des tiefsten christlichen Mysteriums, und so ist es uns am heutigen Osterfeste, als wenn im äusseren Feste und in den äusseren Festeszeichen ein Symbol dastände dessen, was die Menschen am Beginn der menschlichen Erdenentwicklung nur finden konnten, und was sie nur gewusst hatten in den Tiefen der heiligen Mysterien. Wo die Völker auf der Erde das gefeiert haben, was wir Osterfest nennen, - und in den weitesten Kreisen der Menschheit bei den alten Völkern wurde es gefeiert,- wir sehen es überall emporblühen aus den heiligen Mysterien heraus. Und überall ruft es die Ahnung und die Ueberzeugung hervor, dass das Leben im Geiste den Tod in der Materie zu besiegen vermag. Was auch immer der Menschenseele diese Ueberzeugung einflösste, das musste in alten Zeiten aus den Tiefen der heiligen Mysterien heraus verkündet werden.

Aber darin besteht ja gerade die Fortentwicklung der Menschheit, dass jetzt immer mehr und mehr von dem, was Geheimnis ist der heiligen Stätten, herausdringt, und dass die Weisheit der heiligen Mysterienstätten hinausdringt in die ganze Menschheit, dass sie Allgemeingut der Menschheit wird. Und so sei denn das heutige und morgige Fest in Bezug auf seine Betrachtung gewidmet dem Versuch einer Darstellung, wie diese Ahnung, diese Empfindung, diese Ueberzeugung im Laufe der Menschheitsentwicklung immer mehr sich Bahn bricht und herausdringt aus uralter Erkenntnis in immer weitere Kreise. Heute wollen wir in die Vergangenheit zurückblicken, damit wir morgen das, was die Gegenwart diesem Feste gegenüber fühlt, zu schildern vermögen.

Wir müssen allerdings, weil das Osterfest das Auferstehungsfest des Menschheitsgeistes ist, uns heute zu ernster Betrachtung im Innern sammeln, um zu solcher Weisheit vordringen zu können, die in gewisser Weise zu den höchsten Höhen geisteswissenschaftlicher Anschauung hinaufzuführen vermag. Unser christliches Osterfest ist nur eine der Formen des Menschheitsosterfestes überhaupt, und was die Weisen der Menschheit zu sagen

hatten, aus stärksten, tiefsten Ueberzeugungen, aus den tiefsten Gründen der Weisheit heraus, von der Ueberwindung des Todes durch das Leben, das wurde hineingeheimnist in die Symbole des Osterfestes. Ueberall werden wir bei ihnen die Elemente finden, um uns ein Verständnis für das Osterfest, für das Auerstehungsfest des Geistes zu verschaffen. Eine schöne, tiefe morgenländische Legende erzählt das Folgende:

Der grosse Lehrer des Morgenlandes, Sakia - Muni, der Buddha, er hat die Gegenden des Morgenlandes mit seiner tiefen Weisheit beglückt, die aus den Urquellen des geistigen Daseins geholt war und daher die Herzen der Menschheit mit tiefster Seligkeit durchglühte. Was tief beseligend war für die Herzen der Menschheit, als der Mensch noch hineinzuschauen vermochte in die göttliche Welt, - uralte Weisheit von den göttlich-geistigen Welten - hat bis in die spätere Zeit hinein Sakia-Muni für die Menschheit gerettet. Einen grossen Schüler hatte er, und während die anderen Schüler mehr oder weniger nicht begriffen haben die umfassende tiefe Weisheit, die der Buddha lehrte, hat Kashiapa (so hiess dieser Schüler) sie begriffen. Er war einer der tiefsten Eingeweihten in diese Lehre , einer der bedeutendsten Nachfolger des Buddha. Die Legende erzählt: Als Kashiapa ans Sterben kam, und er vermöge seiner Reife ins Nirvana eingehen sollte, da ging er an einen steilen Berg und verbarg sich in einer Höhle. Und in dieser Höhle verblieb sein Leib nach seinem Tode unverweslich und dauerte fort. Nur die Eingeweihten wussten von diesem Geheimnis, und wo der Leib ruht. Denn an verborgenem, geheimem Orte ruht dieser unverwesliche Leib des grossen Eingeweihten, des Kashiapa. Aber vorhergesagt hatte der Buddha, dass einst kommen würde sein grosser Nachfolger, der Maitreya-Buddha, der erneute grosse Lehrer und Führer der Menschheit, und er würde, wenn er zum Gipfel gelangt sein würde jenes Daseins, das er während des Erdenlebens erreichen sollte, jene Höhle des Kashiapa aufsuchen, mit seiner rechten Hand den unverweslichen Leichnam des Erleuchteten berühren , und vom Himmel würde herabströmen ein wunderbares Feuer,

und in diesem Feuer würde sich erheben vom irdischen Dasein in ein geistiges der unverwesliche Leib des grossen Erleuchteten, des Kashiapa.

So spricht die grosse Legende des Morgenlandes, vielleicht etwas unverständlich für das Abendland. Auch sie spricht von einer Auferstehung, einem Entrücktwerden aus dem irdischen Dasein, von einer Ueberwindung des Todes, die so herbeigeführt wird, dass die Verwesungskräfte der Erde ~~nicht~~ nichts vermögen über den geläuterten, den gereinigten Leib des Kashiapa, und dass, wenn der grosse Eingeweihte kommt und ihn berührt mit der Hand, das wunderbare Feuer ihn hinaufhebt in die himmlischen Sphären. Und gerade in dem, wo diese Legende des Morgenlandes abweicht von dem, was wir als den Inhalt des abendländischen, christlichen Osterfestes kennen, liegt eine Möglichkeit, zu einem tieferen Verständnisse des Osterfestes zu kommen. Es ist in solch einer Legende eine Urweltweisheit verborgen, der wir uns nur nach und nach nähern können. Und so könnten wir fragen: Warum wird dort nicht Kashiapa, wie der Erlöser, - wie uns im christlichen Osterbericht gesagt wird, - nach drei Tagen Sieger über den Tod? Warum wartet der unverwesliche Leib des Erleuchteten in der morgenländischen Sage durch lange Zeiten hindurch, bis er durch ein wunderbares Feuer in die himmlischen Höhen entrückt wird? Wir können heute nur anklingen lassen das Tiefe, das in solchen Dingen liegt. Wir werden erst nach und nach eine Ahnung bekommen von der Weisheit, die sich in solch tiefen Legenden ausspricht. Gerade bei solchen Festeszeiten müssen wir mit unseren Empfindungen erst scheu und ehrfurchtsvoll in der Ferne bleiben und hinaufschauen lernen durch solche Festesfeiern zu den Höhen der Weisheit, die wir erst nach und nach verstehen lernen. Nicht sollen wir gleich mit unserem nüchternen Verstande das erfassen wollen, was in solchen Legenden liegt. Rechtes Verständnis wird nur dann erreicht, wenn wir uns so diesen Wahrheiten nähern, dass wir erst unsere Empfindungen und Gefühle geeignet und reif machen, ehe wir uns annähern an die grossen Wahrheiten, um dann in vollem Feuer und mit voller Wärme die grossen Wahrheiten des Menschentums mit unseren

Empfindungen zu erfassen.

Für die heutige Menschheit stehen zwei Wahrheiten wie mächtige Leuchten am Horizont des Geistes da, des geistigen Daseins der heutigen Menschen, Wahrzeichen, die mit einander innig verwandt sind. Zwei wichtige Richtpunkte sind es für die sich entwickelnde, im Geistigen strebende Menschheit der heutigen Entwicklungsstufe. Als das erste Wahrzeichen erscheint der brennende Dornbusch des Moses und als das zweite das Feuer, das unter Blitz und Donner am Sinai erscheint, durch welches dem Moses die Verkündigung wird: Ich bin der I C H B I N.

Jene geistige Wesenheit, die sich damals dem Moses verkündigt hat, die da in beiden Erscheinungen spricht, wer ist sie?

Wer die Botschaft des Christentums versteht im geistigen Sinne, der versteht auch die Worte, die ankündigen, wer die Wesenheit ist, die im Dornbusch und danach auf dem Sinai unter Blitz und Donner dem Moses erscheint und die 10 Gebote ihm vor die Seele hinstellt. Es sagt uns der Schreiber des Evangelium Johanni selber, dass Moses vorherverkündet hat den Christus Jesus, und der Evangelist lässt ihn gerade auf jene Stellen hinweisen, wo im brennenden Dornbusch und später im Feuer auf Sinai sich die Macht ankündigt, die später der Christus genannt worden ist. Keine andere Gottheit soll vorgestellt werden als der Christus in dem, der zu Moses von sich selbst spricht: " Ich bin der I C H B I N ."

Derjenige Gott, der später im menschlichen Leibe erschienen ist, und der das Mysterium von Golgatha vor die Menschheit hingestellt hat, er waltet unsichtbar, sich selber vorherverkündend, im Feuerelement der Natur, im Feuer des brennenden Dornbuschs und im Blitzesfeuer auf Sinai. Und der nur versteht die Verkündigung des "Alten Testaments", der nur versteht das "Neue Testament", der weiss, dass der Gott, den Moses verkündet, der C H R I S T U S ist, der unter den Menschen wandeln soll. So kündigt sich der Gott an, der den Menschen Erlösung bringen soll, in einer Weise, die nicht in menschlicher Gestalt gesehen werden kann, er kündigt

sich an in dem feurigen Element der Natur; denn darin, in diesem Element, lebt der Christus. Das, was seine göttliche Wesenheit ist, kündigt sich in den verschiedensten Gestalten an. Durch das ganze Altertum waltete dieselbe Wesenheit, die dann sichtbar hervortrat durch das Ereignis von Palästina. --- So schauen wir zurück auf das "Alte Testament" und fragen uns: Wen verehrt das althebräische Volk in Wirklichkeit? Wer ist der Gott des alten hebräischen Volkes? Die Angehörigen der hebräischen Mysterien haben es gewusst: den Christus haben sie verehrt; den Christus haben sie gesehen in dem, der sprach das Wort: "Sage meinem Volke: Ich bin der I C H- B I N." - Aber wenn auch alles das nicht bekannt wäre, die Tatsache, dass sich innerhalb unseres Menschheitszyklus der Gott im Feuer ankündigt, wäre für den, der hineinschaut in die tiefen Geheimnisse der Natur, massgebend genug, um das zu erkennen, dass die Gottheit des brennenden Dornbusches und die Gottheit, die auf dem Sinai sich ankündigte, dieselbe ist, die aus geistigen Höhen herabkommt, um das Mysterium von Golgatha zu vollziehen durch den Herabstieg in den menschlichen Leib. Denn es besteht ein geheimnisvoller Zusammenhang zwischen dem Feuer, das draussen durch die Elemente der Natur selber entzündet wird und dem, was als Wärme durch unser eigenes Blut pulsiert. Oft wurde schon betont in unserer Geisteswissenschaft, der Mensch sei ein Mikrokosmos, der sich gegenüberstellt der grossen Welt, dem Makrokosmos. Es muss daher, wenn wir in richtiger Weise zusehen, das, was im Menschen an innern Vorgängen ist, entsprechen den äusseren Vorgängen im Universum. Zu jedem innern Vorgang müssen wir den entsprechenden äusseren Vorgang finden können. Wir müssen tiefe Schächte der Geisteswissenschaft betreten, wenn wir die Bedeutung davon verstehen wollen. Hier berühren wir den Rand eines tiefen Geheimnisses, einer grossen Wahrheit, jener Wahrheit, die da Antwort gibt auf die Frage: Was ist es in der grossen Aussenwelt, was dem Geheimnis der Entstehung des menschlichen Gedankens in uns entspricht? Der Mensch ist das einzige wirklich denkende Wesen auf unserer Erde. Durch seine Gedanken erlebt

der Mensch eine Welt, die ihn über diese Erde hinausführt. In d e r Form, in welcher sich im Menschen durch das menschliche Ich die Gedanken entzündet, erlebt kein anderes irdisches Wesen die Gedanken. Was entzündet in uns den Gedanken, was spielt sich in uns ab, wenn der einfachste oder herrlichste Gedanke uns durchzuckt? - Zweierlei wirkt in uns zusammen, wenn wir Gedanken durch unsere Seele ziehen lassen: unser Astralleib und unser Ich. Der physische Ausdruck für unser Ich ist das Blut; der physische Ausdruck für unseren Astralleib ist unser Nervensystem, das, was wir Leben nennen in unserem Nervensystem^s. Und niemals würden unsere Gedanken unsere Seele so durchzucken, wenn nicht ein Zusammenwirken wäre zwischen Ich und Astralleib, welches seinen Ausdruck findet im Zusammenwirken zwischen Blut und Nervensystem. Sonderbar wird es einmal einer menschlichen Zukunftswissenschaft vorkommen, wenn die heutige Wissenschaft allein im Nervensystem die Entstehung des Gedankens sucht. Nicht in den Nerven allein ist der Ursprung des Gedankens. Nur in dem lebendigen Zusammenspiel zwischen Blut und Nervensystem haben wir den Vorgang zu erblicken, der entstehen lässt den Gedanken. Wenn unser Blut, unser inneres Feuer, und unser Nervensystem, unsere innere Luft, so zusammenwirken, dann durchzuckt der Gedanke die Seele. Und die Entstehung des Gedankens im Innern der Seele entspricht im Kosmos dem rollenden Donner. Wenn das Blitzesfeuer sich entzündet in den Luftmassen, wenn Feuer und Luft zusammenspielen und den Donner erzeugen, dann ist das in der grossen Welt dasselbe, makrokosmische Ereignis, dem entspricht der Vorgang, wenn das Feuer des Blutes und das Spiel des Nervensystems sich entladen im innern Donner, der allerdings sanft und ruhig und unvernnehmbar für die Aussenwelt erklingt im Gedanken. Was der Blitz in den Wolken, das ist für uns die Wärme unseres Blutes, und die Luft draussen mit allem, was sie an Elementen enthält im Universum, entspricht dem, was unser Nervensystem durchzieht, und wie der Blitz im Widerspiel mit den Elementen den Donner erzeugt, so erzeugt das Widerspiel von Blut und Nerven den Gedanken, der die Seele

durchzuckt. Wir schauen hinaus in die Welt, die uns umgibt; wir sehen den zuckenden Blitz in den Gebilden der Luft und hören den sich entladenden, rollenden Donner. Und dann blicken wir in unsere Seele und spüren die innere Wärme, die in unserem Blute pulsiert und spüren das Leben, das unser Nervensystem durchzieht, - dann fühlen wir den Gedanken uns durchzucken und sagen: Beide sind E i n s . Wahrhaft und wirklich ist es so. Denn in uns denken wir, und wenn der Donner am Himmel rollt, so ist das nicht nur eine physisch-materielle Erscheinung; - das ist es nur für die materialistische Mythologie. - Für den aber, der die geistigen Wesen durchweben und durchwallen sieht das materielle Dasein, für den ist es Wahrheit und Wirklichkeit, wenn der Mensch hinaufschaut und den Blitz sieht und den Donner hört und sich sagt: Jetzt denkt der Gott im Feuer, wie er sich uns verkündigen muss; das ist der unsichtbare Gott, der das Universum durchwebt und durchwallt, der seine Wärme in dem Blitz und seine Nerven in der Luft und seine Gedanken in dem rollenden Donner hat. Der sprach zu Moses in dem brennenden Dornbusch und auf Sinai in dem Blitzesfeuer. Dieselben Elemente Feuer und Luft, die im Makrokosmos sind, sind im Menschen, im Mikrokosmos, Blut und Nerven. Und wie im Makrokosmos Blitz und Donner, so sind im Menschen die Gedanken. Und der Gott, den Moses gesehen und gehört hatte, im brennenden Dornbusch, der zu ihm sprach in dem Blitzesfeuer auf Sinai, der erscheint als Christus im Blute des Jesus von Nazareth; im menschlichen Leibe des Jesus von Nazareth erscheint der Christus, der herabsteigt in die menschliche Form. Indem er wie ein Mensch denkt im menschlichen Leibe, wirkt er als das grosse Vorbild der Menschheitsentwicklung in die Zukunft hinein.

So begegnen sich die beiden Pole der Menschheitsentwicklung, der ~~makro~~ makrokosmische Gott auf dem Sinai, der sich verkündigt im Donner und Blitzesfeuer, und derselbe Gott mikrokosmisch, der sich verkörpert im Menschen von Palästina.

Aus der tiefsten Weisheit herausgeholt sind die erhabenen Mysterien der Menschheit, das, was die ewigen Gesetze der Menschheitsentwicklung sind. Sie sind nicht erdichtete Legenden sondern tiefe Wahrheit. Aber sie sind so tiefe Wahrheit, dass wir alle Mittel der Geisteswissenschaft brauchen, um zu enthüllen die Geheimnisse, die umweben diese Wahrheit. -

Und was hat die Menschheit für einen Impuls erhalten durch dieses, ihr grösstes Vorbild, durch die Wesenheit, die hinunter gestiegen ist und sich verbunden hat mit den mikrokosmischen Abbildern der Elemente in einem Menschenleibe, durch die Wesenheit des Christus?

Blicken wir auf die Verkündigung alter Völker noch einmal zurück. Alle alten Völker, bis in die graue Vergangenheit der nachatlantischen Zeit, haben wohl gewusst, wie die menschliche Entwicklung verläuft. Überall, in allen Mysterienschulen wurde verkündigt, was heute wieder von der Geisteswissenschaft verkündet wird, dass der Mensch aus vier Gliedern besteht, dem physischen Leib, dem Aetherleib, dem Astralleib und dem Ich, dass er aber aufsteigen kann zu höheren Stufen seines Daseins, wenn er durch sein Ich selbsttätig umwandelt den Astralleib in Manas, den Aetherleib in Budhi, und wenn er den physischen Leib vergeistigt zu Atman oder Geistsmensch. Dieser physische Leib, er muss in allen seinen Gliedern nach und nach durchgeistigt werden; er muss so tief in unserem Erdenleben durchgeistigt werden, dass dasjenige, was den Menschen zum Menschen gemacht hat, das Einströmen des göttlichen Odems, dass das vergeistigt wird. Und weil die Vergeistigung des physischen Leibes mit der Vergeistigung des Atems beginnt, darum nennt man den verwandelten, vergeistigten physischen Körper : Atma oder Atman. (Atem = Atman.) Es sagt die Verkündigung des "Alten Testaments", dass der Mensch zum Beginne seines Erdendaseins erhalten hat den Lebensatem, und alle uralten Weisheiten sehen im Lebensatem dasjenige, was der Mensch nach und nach vergeistigen muss. Alle alten Weltanschauungen sahen das grosse, zu erstrebende Ideal in Atman, in dem,

was den Atem so vergöttlicht, dass der Mensch durchzogen wird von einer spirituellen Atemluft. Aber noch mehr muss vergeitigt^Δ werden an dem Menschen. Wenn sein ganzer physischer Leib vergeistigt werden soll, muss nicht nur der Atem, sondern auch das, was durch den Atem fortwährend erneuert wird, das Blut, der Ausdruck des Ich, vergeistigt werden. Das Blut muss ergriffen werden von einem zum Spirituellen treibenden Impuls; die Mysterien des Blutes, des Feuers, das im Menschen eingeschlossen ist, hat das Christentum hinzugefügt zu den alten Mysterien. Die alten Mysterien sagen, der Mensch auf der Erde, wie er in irdischer Gestalt lebt, ist aus geistigen Höhen herab gestiegen in die physisch-irdische Körperlichkeit. Der Mensch hat verloren, was seine geistige Wesenheit ausmacht; er hat sich umhüllt mit physischer Körperlichkeit. Aber er muss wieder zurück in die Geistigkeit, muss wieder von sich werfen die physische Hülle, muss hinaufsteigen in ein geitiges^Δ Dasein. Solange des Menschen Ich, das seinen physischen Ausdruck im Blute hat, nicht ergriffen war von einem auf der Erde befindlichen Impuls, solange konnten die Religionen nicht lehren das, was man die Kraft der Selbsterlösung des menschlichen Ich nennt. So wird uns geschildert, wie die grossen geistigen Wesen, die grossen Avatare, heruntersteigen und sich von Zeit zu Zeit verkörpern in menschlichen Leibern, wenn die Menschen Hilfe brauchen. Es sind Wesen, die nicht zu ihrer eigenen Entwicklung brauchen in einen Menschenkörper hinunter zu steigen, denn sie hatten ihre Menschheitsentwicklung in einem früheren Weltenszyklus vollendet. Sie steigen hinunter, weil sie den Menschen helfen wollen. So steigt von Zeit zu Zeit, wenn die Menschheit Hilfe braucht, der grosse Gott Vishnu, der in allem lebt und webt, der gleichsam die Essenz, der Extrakt alles Daseins ist, herab ins irdische Dasein. Eine der Verkörperungen des Vishnu, Krishna, spricht von sich selber, deutlich sagend, was eines Avatars Wesenheit ist. Er spricht selbst aus, was er ist, in dem göttlichen Liede, in der Bhagavad Gita. In ihr haben wir die herr-

lichen Worte, die der Kri^{sh}na, in dem Vishnu als Avatara lebt, von sich selber spricht: "Ich bin der Schöpfung Geist, ihr Anfang, ihre Mitte, ihr Ende; ich bin unter den Sternen die Sonne, unter den Elementen das Feuer, unter den Wassern das Weltenmeer, unter den Schlangen die ewige Schlange. Ich bin der Weltengrund. " - Man kann nicht schöner, herrlicher die allwaltende Göttlichkeit verkünden, als es geschehen ist in diesen Worten, die Gottheit, die Moses sieht im Elemente des Feuers, die nicht nur als makrokosmische Gottheit die Welt durchwebt und durchwallt, sondern auch im Innern des Menschen zu finden ist. Darum lebt die K r i s h n a - W e s e n h e i t in allem, was Menschenantlitz trägt, als grosses Ideal, zu dem sich der Menschenkeim von innen heraus entwickelt. Und wenn, wie es die Weisheit des Altertums anstrebte, des Menschen Atem spiritualisiert werden kann, durch den Impuls, den wir in uns aufnehmen aus dem Mysterium von Golgatha, haben wir das Prinzip der Erlösung durch das, was in uns selber lebt. Alle Avatare haben die Menschheit erlöst durch Kraft von oben, durch das, was sie aus geistigen Höhen auf die Erde herunterstrahlen liessen. Der Avatar C h r i s t u s aber hat die Menschheit erlöst durch dasjenige, was er aus den Kräften der Menschheit selber genommen hat, und er hat uns gezeigt, wie die Kräfte der Erlösung, die Kräfte zur Besiegung der Materie durch den Geist in uns selber gefunden werden können. So konnte selbst ein solcher Erleuchteter wie der Kashiapa, trotzdem er durch die Spiritualisierung seines Atems seinen Leib unverweslich gemacht hatte, die volle Erlösung noch nicht finden. Der unverwesliche Leib musste warten in der geheimnisvollen Höhle, bis ihn abholt der Maitreya Buddha. Denn erst, wenn der physische Leib vom Ich aus so vergeistigt ist, dass der Christus-Impuls in den physischen Leib einströmt, dann bedarf es nicht mehr des wunderbaren kosmischen Feuers, um die Erlösung herbeizuführen, sondern des im eigenen Innern des Menschen, in unserem Blut wallenden Feuers, das die Erlösung herbeiführt. Daher können wir auch von dem Lichte,

das ausstrahlt von dem Mysterium von Golgatha, eine so wunderbar tiefe ~~die~~ Legende beleuchten, wie diese über Kashiapa erzählte.

Zunächst ist die Welt für uns finster und voller Rätsel, aber wir können diese finstere Welt vergleichen mit einem dunkeln Zimmer, in dem viele prächtige Gegenstände sind, die wir erst nicht sehen können; wenn wir aber ein Licht anzünden, so erscheint dadurch die ganze Pracht der Gegenstände in dem Zimmer und alles, was diese Gegenstände sind. So kann es für den nach Weisheit strebenden Menschen sein. Der Mensch strebt zunächst in Dunkelheit. Er blickt in die Welt nach der Vergangenheit und nach der Zukunft, er, der stark nach Weisheit strebende Mensch. Er kann zunächst nur Dunkelheit erblicken. Wenn dann aber das Licht, das von Golgatha kommt, entzündet wird, dann wird alles erleuchtet, bis in die fernste Vergangenheit; es wird beleuchten die Perspektive bis in die fernste Zukunft hinein. Denn alles Materielle ist aus dem Geist geboren, und aus der Materie wird der Geist wiederum auferstehen. Und diese Gewissheit in einem an die Ereignisse der Welt anknüpfenden Feste wie das Osterfest auszudrücken, ist der Sinn dieses Festes, das wir in diesen Tagen feiern. Und wenn die Menschheit sich wieder vergegenwärtigt, wohin sie durch die Geisteswissenschaft dringen kann, dass die Seele, indem sie erkennt die Geheimnisse des Daseins, sich einleben kann in solchen wichtigen symbolischen Festzeiten wie die Zeit des Osterfestes, in die Geheimnisse des Universums, dann wird die Seele etwas fühlen von dem, was es heisst, nicht mehr bloss mit seinem engen, persönlichen Dasein zu leben, sondern mit all dem, was in den Sternen scheint, was in der Sonne leuchtet, was da lebt im Universum. Sie wird sich erweitert fühlen zum Universum. Sie wird immer geistiger werden in diesem Hineinleben in das Universum.

Vom Menschenleben durch die Auferstehung zum universellen Leben zu kommen, das sind die Töne, die wir in unser Herz hineinklingen lassen durch die geistigen Osterglocken. Und wenn wir sie hören, diese geistigen Osterglocken, dann wird uns schwinden aller Zweifel gegenüber der geistigen Welt. Dann wird uns die Gewissheit aufgehen, dass kein Tod in der Materie uns etwas anhaben kann. Dann hat das Leben im Geiste uns wieder erfasst, wenn wir sie verstehen, diese geistigen Osterglocken.